

Zeitschrift: Infos & Akzente
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: 9 (2002)
Heft: 4

Artikel: Film in der Schule : begehrt, aber wenig reflektiert
Autor: Ernst, Katharina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Film in der Schule

Begehrt, aber wenig reflektiert

Eine stichprobenartige Erhebung bei Lehrpersonen zeigt, dass Film wohl ein begehrtes Medium im Unterricht ist, die Ausbildung von Lehrpersonen dies jedoch kaum berücksichtigt und in diesem Bereich für die Pädagogische Hochschule Handlungsbedarf besteht.

Von Katharina Ernst

Das Medium Film erfreut sich bei Lehrkräften grosser Beliebtheit und wird regelmässig im Unterricht eingesetzt. Dies ist eines der Resultate einer Befragung¹ von Oberstufenlehrkräften des Kantons Zürich, die im Rahmen einer Evaluation des Angebots «Filmpodium für Schülerinnen und Schüler»² des Pestalozzi-Anums durchgeführt wurde. Von fünfzig mit einem schriftlichen Fragebogen angeschriebenen Lehrpersonen haben neunundzwanzig geantwortet. Obwohl im Zentrum der Befragung das oben genannte Angebot stand, wurden auch allgemeinere Fragestellungen zum Film im Unterricht gestellt. Das Medium Film wird heute von Schülerinnen und Schülern vor allem im Rahmen der Freizeit genutzt und ist nur ein Element einer – auch kommerziell – immer dominanter auftretenden Medienkultur, die auf vielschichtige Weise mit der Kinder- und Jugendkultur verknüpft ist. Eine umfassende Medienbildung im Rahmen der Lehrer/innenausbildung sollte dies berücksichtigen.

Film, ein wichtiges Medium

Die meisten der befragten Lehrkräfte sind sich einig, dass dem Medium Film in der Schule ein wichtiger Stellenwert zukommt. Einstimmig ist auch der Wunsch, mehr Zeit zu haben, damit Filme im Unterricht stärker berücksichtigt werden können. Die Umfrage zeigt, dass in der Schule neben Spielfilmen auch Dokumentar- und Unterrichtsfilme eingesetzt werden. Der Dokumentarfilm erfreut sich dabei gegenüber fiktionalen oder zu Schulzwecken aufbereiteten Inhalten deutlich höherer Beliebtheit. Nur

ein Drittel der Lehrpersonen setzt alle drei Formen regelmässig im Unterricht ein. Ein Videoabspielgerät ist in fast allen Schulhäusern vorhanden und Filme werden vornehmlich ab Video am TV-Gerät im Schulzimmer vorgeführt; Projektionen über Beamer oder Filmprojektor sind weniger verbreitet, und DVD wird noch kaum eingesetzt.

Zwei Drittel der Lehrpersonen geben an, Filme zur Nachbereitung und Vertiefung bzw. Veranschaulichung des Schulstoffes einzusetzen. Das Medium Film hat sich damit in einer in der Schriftlichkeit verwurzelten Bildungstradition etabliert und die audiovisuelle Aufbereitung von schulischen Inhalten bietet einen Mehrwert, den Lehrpersonen nicht mehr missen wollen.

Aus dieser Situation ist zu schliessen, dass Lehrpersonen den Alphabetisierungsauftrag der Schule schon seit längerem erweitert haben und damit auch die audiovisuellen Medien mit eingeschlossen sind.

Ausserschulische Medienerlebnisse

Da bis heute das Fernsehen nach wie vor das von Kindern in der Freizeit am häufigsten genutzte Medium ist, steht der Film im schulischen Kontext im Spannungsfeld von Unterhaltung (Freizeit) und Bildung (Schule). Werden im Rahmen des Unterrichts Filme gezeigt, sei es der Spielfilm bei einem Kinobesuch oder der Dokumentarfilm ab Videogerät im Schulzimmer, geschieht dies für Schülerinnen und Schüler vor dem Hintergrund ihres je individuellen Schatzes an Erfahrungen im Umgang mit Präsentationen von «Welt» durch die Linse der

Kamera. Die Rezeption von Schülerinnen und Schülern ist damit immer von ihrem vielfältigen «naiven» Wissen um mediale Inszenierungen mit bestimmt. Sie kennen unterschiedliche Genres und Formate, ihnen sind sowohl formale als auch ästhetische Stilmittel vertraut, wie sie vor allem in Angeboten der Populärkultur (z.B. Trickfilm, Serie, Actionfilm, Musicvideoclip) angewendet werden. Diese Stilmittel werden auch an die im schulischen Kontext eingesetzten Filme herangetragen und lassen unter Umständen Unterrichts- oder Dokumentarfilm langweilig erscheinen, auf ausgewählte Spielfilme älteren Datums kann mit Desinteresse reagiert werden.

Ausserschulische Medienerlebnisse sind für Jugendliche mit der Freizeit verknüpft, also mit Gefühlen von Lust, Freude und Genuss verbunden. Sie wählen Angebote bewusst und im Hinblick auf «persönliche Themen» aus (vgl. Barthelmes). Diese Medienerlebnisse – oft im Freundeskreis – liefern Stoff für Gespräche unter Gleichaltrigen und schaffen dabei Zugehörigkeit und Gemeinschaft. Wenn Erwachsene den Medienumgang von Kindern mit «Befriedigung von Bedürfnissen nach Unterhaltung oder Spannung» umschreiben, wird dieser unzureichend und verkürzt abqualifiziert. Medien sind heute ein immer wichtigerer Bestandteil auch der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Eine angemessene Auseinandersetzung hat sowohl die materielle Seite der Medien (Geräte, transportierte Inhalte, Produkte) als auch die Subjekte, die mit ihnen umgehen, zu berücksichtigen. Das Medienhandeln von Kindern in sei-

nen vielfältigen Dimensionen und Ausprägungen ist erst ansatzweise erforscht. Ein adäquates Verständnis der Funktion von Medien in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen untersucht den komplexen Vorgang der Medienaneignung. Schorb/Theunert unterscheiden in diesem Prozess folgende Bereiche: die Nutzung von ausgewählten Medien; die je individuelle Wahrnehmung der auditiven und visuellen Reize, die durch Lebens- und Erfahrungskontext der Subjekte (mit)bestimmt wird; die Bewertung der Medien; und die individuelle Verarbeitung der Medienangebote, die einerseits von Inhalt und Ästhetik des Angebots beeinflusst wird und andererseits auf Grund der persönlichen und sozialen Erfahrungen des Individuums geschieht und z.B. von Alter und Geschlecht, aber auch dem sozialen Umfeld beeinflusst ist. Angesichts dieser Befunde erstaunt, dass sich weniger als die Hälfte der Lehrkräfte zur Frage «In welcher Form begegnen Sie in der Schule Einflüssen des Mediums Film auf Schülerinnen und Schüler?» geäußert haben und ein Drittel die Frage nicht beantwortete. Die Vervielfachung der Medienangebote und die medial betriebene und zum Teil aggressive Vermarktung der Produkte zielt auf ein junges Publikum als Käuferschaft, für das Erwerb und Konsum von Mediengütern einen wichtigen Beitrag bei der Identitätsarbeit erfüllen.

Multimedia im Unterricht

Vier Fünftel der Lehrkräfte besuchen mit ihren Klassen auch kommerzielle Filmvorführungen. Dies geschieht meist auf besonderen Wunsch der Schülerinnen und Schüler, sei es als Belohnung, im Rahmen eines Klassenlagers oder als Abschlussveranstaltung vor den Ferien. Hier wird deutlich, dass der Filminhalt nicht mit dem Schulstoff in Verbindung gebracht wird, d.h., Ziel des Filmbezugs ist die Unterhaltung und weniger deklarierte Bildung.

Während bis Anfang der 70er-Jahre die Filmanalyse ein wichtiges Thema der

Medienerziehung war, wird in den 80er-Jahren das Medium Fernsehen mit seinen unterschiedlichen Angeboten zum Unterrichtsthema: So werden z.B. zu Fernsehgenres wie dem Western oder Krimi Unterrichtsmaterialien bereitgestellt. In den 90er-Jahren verschiebt sich der Fokus erneut und das neue Medium Computer rückt ins Zentrum und etabliert sich zur Jahrtausendwende bereits in der Primarschule als Werkzeug und Lernmedium.

Mit dem Computer tritt neben den audiovisuell aufbereiteten Inhalt (Film) nun der multimedial verarbeitete Stoff: Auf CD-ROMs oder über Internet werden neben Texten oder Grafiken auch statische oder bewegte Bilder, Geräusche und Tonübertragungen oder -dokumente verfügbar. Für Lehrpersonen heisst das, dass die Alphabetisierung der Schülerinnen und Schüler über ein Lesen und Verstehen von audiovisuellen Texten hinaus nun neu auch multimedial präsentierte Inhalte mit einschliessen muss.

Gleichzeitig ist zu beobachten, wie die Inhalte der alten Medien sich die neuen erobern: Filmhelden werden zu Figuren, mit denen im interaktiven Computerspiel Abenteuer bewältigt und Aufgaben gelöst werden müssen; Romane werden nicht nur zu Filmstoffen, sondern vermehrt in interaktive Edutainment-Software verwandelt und sollen in der Schule Unterhaltung und Lernen attraktiv verbinden. Aus dem (Film-)Publikum werden interaktiv tätige Surferinnen und Surfer. Mit dieser Entwicklung erlangen zunehmend Genres, Formate und Inhalte der Freizeitkultur Einlass in die Schule, ja, Unterscheidungen werden immer schwieriger: Stichwort «Edutainment» (vgl. Beitrag von D. Ammann, S. 21). Gerade beim Surfen im Internet sprechen die kaum zu umgehenden Werbungen Schülerinnen und Schüler auch in Rollen an, die sie eher mit ihrer Freizeit verbinden. Dass sich dabei auch die Rolle der Lehrperson ändert, versteht sich von selbst.

Fazit: Mehr als Filmerziehung

Die skizzierten Beobachtungen sollen verdeutlichen, in welchem Masse medial aufbereitete Inhalte an Stellenwert im Bildungsbereich gewinnen. Gleichzeitig wird auch deutlich, dass über die Mediennutzung eine Durchdringung und Verflechtung auf inhaltlicher, formaler und subjektbezogener Ebene stattfindet, die die Institution Schule und ihre Akteure mit beeinflusst. In der anfangs zitierten Befragung gaben von dreissig Lehrkräften nur vier Personen an, dass sie im Rahmen ihrer Ausbildung zur Lehrperson von Angeboten zu Filmerziehung Gebrauch machen konnten. Auch wenn die zitierte Befragung in keiner Weise repräsentativ ist, erstaunt, dass eine Mehrheit der Befragten eine Berufsausbildung ohne Berücksichtigung medienpädagogischer Inhalte absolvierte, die audiovisuell aufbereiteten Inhalten im Unterricht sowohl aus mediendidaktischer als auch medienerzieherischer Sicht gerecht wird. Der Lehrplan des Kantons Zürich legt die Medienerziehung als «fächerübergreifenden Unterrichtsgegenstand» an, d.h., diese Anliegen sollen im gesamten Unterricht aufgegriffen werden und sie sind in die verschiedenen Unterrichtsbereiche zu integrieren, wo sie stufenspezifisch konkretisiert werden. Die übergeordneten Richtziele beziehen sich auf alle Medien, ohne den Film explizit zu nennen, d.h., sie schliessen selbstverständlich Computer und Internet und damit multimediale Angebote mit ein. Gemäss Lehrplan soll Medienerziehung Schülerinnen und Schüler befähigen, die ihrem Alter entsprechenden Medienaussagen zu verstehen und kritisch zu beurteilen; sie sollen Möglichkeiten erhalten, um Medienerfahrungen zu verarbeiten. Darüber hinaus sollen sie selber Medien produzieren und dabei Einblicke in technische Kommunikations- und Ausdrucksmittel gewinnen können. Gleichzeitig sollen sie auch Einblicke in die Funktionen der Medien im Leben von Einzelnen und der Gesellschaft erhalten

und realisieren, in welchem Masse Medienbotschaften Wertvorstellungen beeinflussen und Medientexte absichtsvoll eingesetzt werden.³ Der schulische Auftrag im Bereich Medienerziehung schliesst die Auseinandersetzung mit populären medialen Produkten mit ein und versteht sich gemäss Lehrplan als Hinführung zu einer umfassenden Beschäftigung mit der Medienkultur. Diese Aufgabe muss in einer Gesellschaft, die sich auch Informations- oder Wissensgesellschaft nennt und auf demokratischen Grundsätzen aufbaut, dringlicher denn je wahrgenommen und im Unterricht konkret umgesetzt werden. Damit Lehrkräfte diesen Auftrag verwirklichen können, müssen im Rahmen ihrer Berufsausbildung die dazu nötigen Angebote zur Ver-

fügung gestellt werden. In der neu gegründeten Pädagogischen Hochschule werden vom Fachbereich Information und Kommunikation die entsprechenden Inhalte im Bereich Medienbildung entwickelt.

- 1 Beck, Michael. «Film in der Schule. Wie intensiv und zu welchem Anlass nutzen Oberstufenlehrkräfte des Kantons Zürich das Angebot «Filmpodium für Schülerinnen und Schüler?» Projektstudie SPG, 2002. Institut Unterstrass Zürich.
- 2 Ein Angebot für Schulklassen des Kantons Zürich ab dem 8. Schuljahr; eine Auswahl von zwölf Filmen werden im Laufe eines Jahres im Kino Studio 4 der Stadt Zürich in Vormittagsvorstellungen gezeigt; Lehrpersonen erhalten für den gewählten Film eine Begleitdokumentation mit Angaben zu Besetzung und Inhalt, des Weiteren werden filmsprachliche und filmgeschichtlichen Aspekte und inhaltliche Fragestellungen aufgenommen, Anregungen für den Unterricht und weitere Angaben zu Darsteller/innen und Filmschaffenden sowie themenverwandten Filmen.
- 3 Vgl. Lehrplan des Kantons Zürich, S. 359.

Literatur

- Ammann, Daniel; Ernst, Katharina (Hrsg.). *Film erleben: Kino und Video in der Schule*. Zürich: Verlag Pestalozzianum, 2000.
- Barthelme, Jürgen. «Im Meer der Bilder tauche ich immer wieder auf». Was suchen die Jugendlichen in den Medien? Ergebnisse einer Längsschnittstudie». *medien praktisch* 1 (2002): S. 26–33.
- Lehrplan der Volksschule des Kantons Zürich. 1992 bzw. 2000.
- Schorb, Bernd; Theunert, Helga. «Kontextuelles Verstehen der Medienaneignung». *Qualitative Kinder- und Jugend-Medienforschung*. Hrsg. von Ingrid Paus-Haase u. Bernd Schorb. München: KoPäd, 2000. S. 33–58.

Katharina Ernst ist Medienpädagogin im Bereich Forschung und Entwicklung der PHZH.

Inserat

Erlebnisse, die magnetisieren!



Im neuen Technorama.

Im Technorama sollen grosse und kleine Besucher mit Licht, Magnetismus, Mathematik, Natur, Physik, Technik, Wahrnehmung und vielem mehr selbst experimentieren. Jetzt können sie das in neu und modern gestalteten Ausstellungsräumen und Erholungszonen tun. Sodass die verblüffenden Erlebnisse noch besser haften bleiben. Willkommen im neuen Technorama ab 22. November 2002!

Für Gruppen von LehrerInnen veranstalten wir Kurzeinführungen zum Lernen an und mit den Phänomenen. **Voranmeldung:**
Tel. +41 (0)52 244 08 44.

www.technorama.ch

Wer zugreift, begreift. Das Technorama ist die einzigartige Wissenschaftsarena Europas. Mit über 500 lehrreichen Phänobjekten, die zum Zugreifen animieren. Damit Gross und Klein spielerisch begreifen, was die Welt zusammenhält.

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, an Feiertagen montags geöffnet
SBB Oberwinterthur (S12 oder S29) oder HB Winterthur und Bus 5
oder A1 Ausfahrt Oberwinterthur, Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur

THE SWISS
TECHNORAMA
SCIENCE CENTER